

Ronan Hession: „Panenka“

Vom Fluch eines verschossenen Elfmeters

Von Gisa Funck

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 03.07.2026

Fußballprofi Joseph verschießt einen Elfmeter und wird zum Buhmann seines Vereins. „Panenka“ ruft man ihn danach nur spöttisch, nach dem berühmten Elfmeterschützen Antonin Panenka. Wie übersteht man so eine Abwertung zum Fußball-Sündenbock? Und wie findet man aus der Rolle wieder raus? Hession erzählt anrührend eine moderne Hiobgeschichte über die Folgen pauschaler Schuldzuweisung.

Für viele Fans ist Fußball bekanntlich weit mehr als nur ein Spiel, nämlich auch: Religion und eine hochheilig-todernste Angelegenheit. Da kann ein verschossener Elfmeter schon mal schicksalhaft werden – und für einen Spieler regelrecht zum Lebensfluch. So zumindest erzählt es der irische Bestsellerautor Rónán Hession. Denn Joseph, der Held seines Romans Panenka, gilt mit fünfundzwanzig Jahren eigentlich als vielversprechendes Fußballtalent. Dann aber verschießt er im letzten Saisonspiel einen entscheidenden Elfmeter. Und zwar nicht irgendwie, sondern in arrogant-anmutender „Panenka“-Manier:

Ein blamabel verschossener Panenka-Elfmeter

„Ein Panenka ist eine besondere Art, im Fußball einen Strafstoß auszuführen. Der Schütze chippt den Ball sanft und mittig ins Tor und vertraut darauf, dass der Torwart in eine der beiden Ecken hechtet.“

Beim jungen Fußball-Profi Joseph aber geht der Panenka-Trick schief. Denn er schießt seinen Elfmeter genau jenen Sekundenbruchteil zu früh in die Tormitte, bevor sich der Torwart bewegt. Die Folge: Dieser kann den Strafstoß problemlos halten – und Josephs Team verliert danach nicht nur das Spiel, sondern muss auch aus der Spielklasse absteigen.

Der Unglücksschütze wird zum Sündenbock für den Abstieg

Für die Fans von Josephs Verein, dem Seneca FC, aus einer namenlosen irischen Arbeiter-Kleinstadt der absolute Alptraum! Blind vor Wut geben sie nach Spielende dem unglücklichen Elfmeterschützen die Schuld für den Abstieg – und taufen Joseph spöttisch in „Panenka“ um:

Ronan Hession

Panenka

Aus dem Englischen von Andrea O'Brien.

Blessing Verlag

240 Seiten

23 Euro

„Die Hybris, diese Sinnlosigkeit, diese Arroganz, dieser Verrat. Ja, Verrat. Von allen möglichen Wörtern hatten sich tausende Fans im Fegefeuer ihrer Verurteilung auf Verrat geeinigt, um zu beschreiben, was sie erlitten hatte. [...] Panenka, der eines einzigen Vergehens schuldig war, bekam stellvertretend die Gesamtschuld an allem zugeschoben.“

Wie schon in seinem berühmtesten Buch *Leonard and Hungry Paul* erweist sich Hession auch diesmal wieder als ein einfühlsamer, aber nie ins Kitschige abgleitender Chronist einer anrührenden Außenseiter-Biografie. Denn es sind die sogenannten Verlierer, die Underdogs und zu Unrecht Benachteiligten, denen nach eigener Aussage sein Schriftstellerherz gehört.

Der „Versager“ glaubt tragischerweise an seine Schuldigkeit

Und wie so viele angebliche Versager begeht auch sein Fußball-Pechvogel Joseph den tragischen Denkfehler zu glauben, er trüge tatsächlich eine Hauptschuld am Niedergang seines Vereins – und zieht sich aus Scham darüber immer mehr zurück:

„Nach seinem schmachvollen Ende bei Seneca hatte er sich ausschließlich seinem Überleben gewidmet, zu Lasten seiner Tochter, damals drei Jahre alt, und ihrer Mutter Lauren, Panenkas Ex-Frau. Beide hatten ihn mit Liebe überschüttet, ihn ermutigt, sich zu öffnen und ihre Unterstützung anzunehmen, doch all das war abgeprallt, an seinem Panzer, den er um sein verwundetes Ich errichtet hatte.“

„Panenka“ ist eine moderne Hiobgeschichte und das Drama eines tiefsitzenden Schuldkomplexes, das Hession rückblickend, mit 25 Jahren Abstand erzählt. Inzwischen ist sein Ex-Profi Joseph also fünfzig – und lebt mit seiner erwachsenen Tochter Marie-Theres, der Leiterin eines Supermarkts, und ihrem siebenjährigen Sohn Arthur zusammen, eine naiv-lebensfrohe Gegenfigur zum trübsinnigen Helden.

Moderne Hiob-Tragödie, spannend auch für Nicht-Fußballfans

Denn der leidet tatsächlich immer noch unter seinem Elfmeter-Patzer. Eine seelische Erstarrung, die Hession jedoch dramaturgisch geschickt dadurch auffängt, dass er wie ein allwissender Filmregisseur zwischen Josephs Alltagsstationen hin- und herschwenkt – und so erst allmählich dessen Lebenstrauma enthüllt. Dabei wird schnell klar: Der Fußball-Pechvogel hat durch seine fatalistische Lethargie auch selbst viel zur Zementierung seines Unglücks beigetragen – vor allem, weil er dadurch seine Ex-Frau Lauren auf Dauer zermürbte.

Loblied auf die Heilkraft menschlicher Herzensgüte

Als Joseph dann schließlich auch noch eine schlimme Krankheitsdiagnose erhält, scheint sich sein Schicksal endgültig zu verdüstern. Wäre da nicht auch diesmal wieder die positive Gegenkraft der menschlichen Herzensgüte, die in allen Romanen Hessions eine große Rolle spielt. Sein traumatisierter Fußball-Hiob trifft nämlich zufällig auf eine stille, uneigennützig-eine Alltagsheldin, die ihn – ebenfalls durch einen schweren Verlust geprägt – letztlich mit viel Feingefühl und Humor von seinem Schuldkomplex erlöst.

Die oft übersehenen, stillen Helden und Heldinnen des Alltags

Und sicherlich: Das hat etwas Märchenhaftes an sich. Aber warum sollte nicht auch ein Fußball-Pechvogel einfach mal Glück haben?! Und die Art, wie Rónán Hession von Josephs Seelenheilung erzählt – nämlich einfühlsam-poetisch, aber doch so cool-unspektakulär, als wäre sie das Normalste der Welt – das ist einfach große Kunst. Und dürfte auch Nicht-Fußballfans überzeugen.